

# Rauschendes Glück an Silvester

**Weltmusik** Das Balaleika-Ensemble Exprompt wahrt seine Qualität auch in der neuen Besetzung. Das zeigt es bei den Kammerkonzerten Hall im Sonnenhof. Drei Russen und ein Ukrainer musizieren gemeinsam. Von Monika Everling



**Das Ensemble Exprompt in neuer Besetzung: Olga Kleshchenko (Domra), Ilja Kurtev (Bajan), Sergey Mushtakoff (Bassbalaleika), Alexey Kleshchenko (Balaleika).**

Foto: Ufuk Arslan

Endlich wieder ein proppenvoller Konzertsaal: Mehr als 400 Besucher jeden Alters sind in die Arche des Haller Sonnenhofs gekommen, um das Silvesterkonzert der Kammerkonzerte Schwäbisch Hall zu hören. Angesagt ist das Ensemble Exprompt. Das russische Balaleika-Quartett ist seit Jahrzehnten in der Region bekannt. Aber der Krieg in der Ukraine hat viel zertrümmert, auch dieses Ensemble: Zwei der Mitglieder, die Eheleute Olga und Alexey Kleshchenko, leben nun im Exil in Deutschland. Sie haben den in der Schweiz lebenden russischen Bassbalaleika-Spieler Sergey Mushtakoff mit ins Quartett geholt – und den in Deutschland lebenden Ukrainer Ilja Kurtev, der das Akkordeon spielt. „Musik überwindet Grenzen“, ist ihre Devise. Im Haller Sonnenhof verbreiten sie in Nullkommanichts gute Laune. Ihre Spielfreude, ihre Virtuosität und ihr differenziertes Spiel bringen das Publikum schon nach dem ersten Stück zum Jubeln.

## **Improvisation braucht Übung**

Der Begriff Exprompt stehe für künstlerische Improvisation, erläutert Alexey Kleshchenko in seiner heiteren Moderation: „Aber jede gute Improvisation muss vorher gründlich geübt sein.“ Das Programm ist eigentlich auf den Winter ausgerichtet – dass es am Silvestertag frühlingshaft warm werden würde, war nicht vorzusehen. Bis minus 30 Grad sage man in Russland „Winterchen“, erst bei noch kälteren Temperaturen „Winter“, erklärt Kleshchenko. Und „Winterchen Winter“ heißt auch eines der Stücke, die Exprompt mitgebracht hat. Es ist einer der Programmpunkte, bei denen die Hände von Olga Kleshchenko nur so über die Domra – ein kleines Instrument mit nur drei Saiten – fliegen und die auch den anderen Ensemblemitgliedern eine nahezu unglaubliche Virtuosität abverlangen.

Auch „Das Mädchen Nadja“, ein Tanz aus Südrussland gehört in diese Kategorie der gekonnt in einem atemberaubenden Tempo dargebotenen Stücke, für die es Bravo-Rufe und Jubel gibt. Und zwischendrin erfährt man allerlei über russische Musik, zum Beispiel über das Genre der „städtischen Folklore“, die Anfang des 20. Jahrhunderts mit der arbeitssuchenden Landbevölkerung Einzug in den Metropolen gehalten habe. Oder über die Domra, deren Saiten alle aus Stahl sind, sodass man sie nur mit Plektrum spielen kann. Oder darüber, dass man ein Leder-Plektrum für die Bassbalaleika auch aus alten Schuhen herstellen kann. Und Ilja Kurtev stellt ein paar der Klangfarben seines Knopfakkordeons vor: Er hat wie eine Orgel Register für Flöte, Klarinette, Oboe und mehr – darunter auch Orgel. Er demonstriert dies zum Vergnügen der Zuhörenden mit dem Anfang von Bachs d-Moll-Toccata.

## **Eigene Bearbeitungen**

Für Balaleika-Quartett gibt es nur wenige Originalkompositionen. Deshalb macht das Ensemble viele eigene Bearbeitungen. In Hall spielt es zum Beispiel von Tschaikowsky den Walzer „Dezember“ aus der „Jahreszeiten-Suite“ und einen „russischen Tanz“ aus dem Ballett „Schwanensee“. Nach dem zarten Verklängen der russischen Romanze „Einsam klingt das Glöcklein“ hört man aus dem Publikum ein geflüstertes „Oh, ist das schön!“.

Erkennendes Gelächter gibt es bei Paganinis „Carneval in Venedig“, denn die Melodie ist in Deutschland mit dem Text „Mein Hut, der hat drei Ecken“ bekannt. So kunstvoll, wie sie von Exprompt gespielt wird, klar und leise wie eine Spieluhr, hört man sie allerdings selten. Am Schluss erhalten die Musiker stehende Ovationen.

Kurz überlegt Alexey Kleshchenko, was er zum Abschied in Bezug auf das neue Jahr und die politische Lage sagen soll, doch dann belässt er es bei einem hoffnungsvollen „Alles wird gut“.